

EINE VISION WIRD KONKRET

EIN GESPRÄCH MIT DR. TILMAN EVERS ÜBER DIE ANFÄNGE DES ZIVILEN FRIEDENSDIENSTES

Herr Evers, Sie haben die Arbeit des forumZFD als Mitbegründer von Beginn an begleitet. Was motivierte Sie anfangs zu diesem Engagement und wie kam es zur Gründung des Vereins?

Ich erinnere mich gut an meine erste Sitzung im „Forum Ziviler Friedensdienst“. Das war damals eine Folge von offenen Gesprächsrunden, zu denen der Bund für soziale Verteidigung (BSV) verschiedene Friedensgruppen eingeladen hatte. Die Diskussion über einen „Zivilen Friedensdienst“ war schon 1992 von der Evangelischen Kirche Berlin/Brandenburg angestoßen worden, bekam dann aber

Friedensdienstes, getragen von der Zivilgesellschaft. Aus dem Gesprächskreis gründete sich dann 1996 ein Verein unter gleichem Namen: das Forum Ziviler Friedensdienst.

Die Friedensgruppen von damals machen noch heute den Großteil unserer Mitgliedsorganisationen aus. Wir sahen den ZFD als reale Alternative zum Militär, und dafür haben wir politisch geworben. Unglaublich, was wir da in wenigen Jahren bewegt haben – dabei hatten wir anfangs nur eine halbe Stelle samt halbem Schreibtisch beim BSV in Minden, die Hauptarbeit haben die sieben Leute im



Dr. Tilman Evers gehört zu den Gründungsmitgliedern des forumZFD und ist seit vielen Jahren Mitglied im Vorstand. Von 2004 - 2010 war er Vorsitzender des Vereins. (evers@forumZFD.de)

Inzwischen gibt es schon mehr als zwei, drei Highlights. Auf die Vereinsgründung folgten 1997 gleich drei wichtige Ereignisse: Gemeinsam mit der Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF) bekamen wir erstmals öffentliche Förderung für unsere Qualifikierungskurse, damals vom Land NRW unter Johannes Rau. Im gleichen Jahr erhielten wir den Gustav-Heinemann-Bürgerpreis und sammelten 200 Unterschriften für einen Zivilen Friedensdienst von prominenten Persönlichkeiten aus allen politischen Richtungen und gesellschaftlichen Gruppen. Dann 2000: Der Beginn unserer Projektarbeit, noch voller Unsicherheiten und Risiken. 2005 wurde uns der Göttinger Friedenspreis verliehen. 2007 folgte die Anerkennung als Personalentsendendienst nach dem Entwicklungshelfergesetz. Und nun 2012: Die Ankunft in unserem Friedenshaus in Köln.

Einen großen politischen Erfolg erreichte das forumZFD bereits 1999: Die Bundesregierung versprach staatliche Förderung für den Zivilen Friedensdienst (ZFD) und wurde zum maßgeblichen Geldgeber.



eine dramatische Dringlichkeit mit den Kriegen im zerfallenden Jugoslawien.

Manche von uns haben sich damals gefragt: Was haben wir in der Hand, um solche Massaker zu verhindern oder zu stoppen, wenn wir – als Pazifisten! – nicht nach dem Militär rufen wollen? Daraus entwickelte sich dann die Idee eines staatlich geförderten, professionellen

ehrenamtlichen Vorstand gemacht. Unser erstes eigenes Büro hatten wir dann in einem Kellerraum – und zwar in Köln! Wir sind also zurückgekehrt.

Könnten Sie zwei oder drei Highlights benennen, die Sie als wichtige Momente in der noch kurzen Geschichte des forumZFD in besonderer Erinnerung haben?

Welche Chancen und Veränderungen für die Idee des ZFD folgten daraus?

Jede Konkretisierung ist unvermeidlich auch eine Einschränkung. Es gäbe den ZFD in heutiger Form nicht ohne diese Förderung. Das zuständige Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sieht den ZFD als Programm im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit (EZ). Wir sehen ihn als besonderes friedenspolitisches Instrument mit großen Berührungen zur allgemeinen Außen- und Sicherheitspolitik. Außerdem ist der ZFD für das *forumZFD* nicht ausschließlich ein Instrument zur Konfliktbearbeitung in sogenannten Entwicklungsländern. Darum führen wir als einziger Träger auch ZFD-Projekte im Inland durch. Diese weitergehenden Zielsetzungen kann das BMZ nicht fördern; deshalb sind wir weiter auch auf gesellschaftliche Unterstützung angewiesen, um unsere weitreichenden Vorstellungen des ZFD zu verwirklichen.

Im Jahr 2000 hat der ZFD zunächst klein angefangen. Von anfänglich 2 Millionen Euro wurden die Mittel fast jährlich erhöht bis auf 30 Millionen Euro im Jahr 2010. Wo steht der ZFD heute?

Die entscheidende „*lesson learnt*“ aus den ersten Jahren lautet: Es geht nicht ohne eine hochprofessionelle, spezialisierte Arbeit. Eine Evaluierung des Programms durch das BMZ hat viele dieser Erfahrungen zusammengetragen. Das Fazit: Der ZFD wirkt – kann aber noch besser wirken. Das ist sicher richtig! Deswegen lernen wir weiter. Allerdings ist auch offensichtlich: Die Empfehlungen der Evaluierung lassen sich nicht mit den bisherigen Mitteln umsetzen, geschwei-

ge denn mit Budget-Kürzungen wie in den Jahren 2011 und 2012 (*unter Minister Dirk Niebel wurden die Mittel für den ZFD um eine Million Euro auf 29 Millionen jährlich reduziert, die Red.*). Die Förderung und der Ausbau ziviler Instrumente ist letztlich eine Frage des politischen Willens. Und wenn Sie sich nur einmal die Diskrepanz zu den militärischen Mitteln vergegenwärtigen...!

Würden Sie den Eindruck teilen, dass der Zivile Friedensdienst vor 15 Jahren in der politischen Debatte eine größere Bedeutung hatte als heute?



Fotos © Thomas Oelerich

Damals gab es noch keinen ZFD, deswegen waren alle Visionen und Hoffnungen „erlaubt“. Kein noch so erfolgreiches Vorhaben kann den Enthusiasmus der Anfangszeit konservieren. So lebendig die damaligen Debatten waren: Sie blieben doch im überschaubaren Kreis der friedenspolitisch Engagierten. Belebend war damals auch: Es gab richtige Gegner! Heute gehen alle politischen und gesellschaftlichen Kräfte selbstverständlicher und damit auch nüchterner mit dem ZFD um, und offene Gegner gibt es keine mehr.

Übrigens sind wir auch selber nüchterner geworden. Wir sehen klarer, in welchen konkreten Konflikten der ZFD welche Ebenen beeinflussen kann, und dass er nur im

Zusammenwirken mit anderen Akteuren Erfolg haben kann.

Zeitweilig ist die politische Debatte ja auch rückwärts gegangen, zum Beispiel dahin, Kampfeinsätze der Bundeswehr im Ausland als normal hinzustellen. Dabei sagen die Militärs selber, dass sie keinen Frieden schaffen können. Man kann schon wütend werden, wenn man den enormen Aufwand dieser Auslandseinsätze mit ihren geringen Erfolgen vergleicht, vom menschlichen Leiden ganz abgesehen.

Noch immer wünschen wir uns, das Militär würde überflüssig, glauben aber nicht mehr, dass wir das allein mit dem ZFD bewirken können. Wir sehen den ZFD als einen der Wegbereiter einer Friedenspolitik, die auf allen Ebenen Konflikte frühzeitig und gewaltfrei angeht. In diese Richtung weiter zu gehen, wird eine der zentralen Herausforderungen der kommenden Jahre auch für das *forumZFD* sein.

Herzlichen Dank für das Gespräch. ■

Die Fragen stellte Thomas Oelerich.